

ernährt. Mit uns Futuristen entsteht die erste menschliche Küche, d. h. die Kunst sich zu ernähren; wie alle Künste schließt sie das Plagiat aus und verlangt die schöpferische Originalität.

Nicht zufällig erscheint dieses Werk in der Weltwirtschaftskrise, deren Entwicklung nicht berechenbar ist; berechenbar dagegen die gefährliche und bedrückende Panik. Dieser Panik stellen wir eine futuristische Küche entgegen, d. h. den Optimismus bei Tisch.

Die neuen Notwendigkeiten

Allem Hergebrachten abhold, gehen wir Futuristen dem Beispiel und der Mahnung der Tradition aus dem Wege, um etwas *Neues* zu erfinden, das alle für irrsinnig halten.

Wenn wir auch einräumen, daß schlecht und primitiv genährte Leute in der Vergangenheit Großes geleistet haben, so halten wir uns doch an die folgende Wahrheit: man denkt, träumt und handelt gemäß dem, was man ißt und trinkt. Fragen wir in dieser Beziehung unsere Lippen, unsere Zunge, unseren Gaumen, unsere Geschmacksnerven, unsere Drüsensekretion, und dringen wir kühn in die gastronomische Chemie ein.

Wir fühlen die Notwendigkeit zu verhindern, daß der Italiener massig und vierschrötig werde, ein plumper und dickhäutiger Sack. Er möge sich statt dessen immer mehr der behenden, federnden Durchsichtigkeit der Italienerin annähern, diesem Geschöpf aus Leidenschaft, Zartheit, Helligkeit, Wille, Schwung und heroischer Kühnheit. Wir wollen bewegliche Körper vorbereiten für die schwebelichten Aluminiumzüge, die die heutigen schweren aus Eisen, Holz und Stahl bald ersetzt haben werden.

Überzeugt, daß im zu erwartenden Weltbrand der Zukunft das beweglichste und energiegeladeste Volk Sieger sein wird, wollen wir Futuristen nun auch die Ernährungsweise festsetzen, die ein immer schwereres und schnelleres Leben ermöglicht.

Wir halten vor allem für notwendig:

a) die *Abschaffung der Makkaroni*, der „pastasciutta“, dieser absurden gastronomischen Religion Italiens. Den Italienern tun die Teigwaren nicht gut. Zum Beispiel passen sie nicht zum lebhaften Geist und zur leidenschaftlichen, großherzigen, intuitiven Seele der Napolitaner. Diese sind heldenmütige Kämpfer, erleuchtete Künstler, hinreißende Redner, scharfsinnige Advokaten und ausdauernde Landwirte gewesen trotz der Unmenge Teigwaren, die sie täglich in sich hineinstopfen. Beim Essen derselben entwickeln sie den typisch ironischen und rührseligen Skeptizismus, der so oft ihre Begeisterungsfähigkeit untergräbt. Die Makkaroni fesseln die Italiener mit ihren Mäandern an die langsame Spindel Penelopes und machen sie schlapp wie Segel ohne Wind. Warum noch immer seinen wuchtigen Klotz den elektrischen Wellen entgegenstemmen, die der italienische Genius über Ozeane und Kontinente aussendet, und den Landschaften aus Farben, Formen und Lärm, die der Bildfunk um die Erde schaukeln läßt? Die Verteidiger der Teigwaren haben Ketten und Ruinen im Magen, wie Sträflinge und Archäologen;

b) die Abschaffung des Gewichts und der Menge, nach denen die Nahrung beurteilt und bewertet wird;

Gegenüber: Photo Hans Ludewig